

Bestand wegen Überhandnehmen des Wildes allmählig abgeschafft werden mußte und die ganze reiche Triesdorfer Herrlichkeit mit der Übergabe des Markgrafentums an die preußischen Hohenzollern im Dezember 1791 ihr Ende fand.

Jetzt lernt in Triesdorf Frankens Jugend in den großen Sälen der Landwirtschaftsschule, die mit ihren Dozenten, Schülern, Schülerinnen und Hilfskräften etwa 600 Personen umfassen soll, die Künste des Melkens und der Käsebereitung, übt sich am Gebrauch der verschiedensten landwirtschaftlichen Maschinen und der Ackerbestellung oder betreut die Blumenbeete, die Gemüsegelder und Warmhäuser der Gärtnerei, während sich in der Maidenschule des weißen Schlosses künftige Landwirtschaftslehrerinnen oder Landfrauen auf die Pflichten ihres Berufes vorbereiten.

Ein Rüchlein vergangener Fröhlichkeit und Lebenslust zieht immer noch um die prachtvollen alten Alleen. Teils plauderhafte, teils aufregende Erzählungen berichten aus dem 18. Jahrhundert von der betrüblichen Einsamkeit mancher Markgräfin, von der im Grunde gutwilligen Art der ehemals gefeierten französischen Schauspielerin Clairon und der bösen Lady Craven, die dem letzten Ansbacher Markgrafen nach seiner Abdankung in England die Altersjahre verbittert hat, oder von den zwei Kompagnien Chevaux Legers, die ehemals in Triesdorf und Weidenbach gestanden haben, und von dem geheimnisvollen Tode des jählings an den Blattern in Triesdorf gestorbenen und in Ornbau beigesetzten französischen Emigranten Mareschal de Bièvre.

Die alten Zeiten in Klein-Versailles, wie man nicht mit Unrecht Triesdorf genannt hat, sind dahin, doch auch von ihnen mag gelten: „Aber ging es leuchtend nieder, leuchtet's lange noch zurück“.

Ja, es ist verständlich, wenn die wackeren Bürger von Weidenbach und Umgegend stolz auf ihre Vorzeit sind und wenn Männer und Frauen, die ihre Jugend in Triesdorf verlebt haben, immer wieder gern die vertrauten Stätten und Wege aufsuchen; denn Triesdorf gibt allen, die ihm entstammen, ein Stücklein von dem, was in der unsteten Gegenwart so vielen verloren gegangen ist: Ein Stücklein echter verträumter Heimat.

Geh hin und wandle deine Zeit  
in ein Atom der Ewigkeit,  
dann schwingt – wenn längst verhallt dein Schritt –  
ein Stück von dir im Ganzen mit.

*Erich Limpach*